

Rückkehr auf Fußballplätze verkompliziert sich

Weil Kreisverwaltungsbehörden und kreisfreie Städte unterschiedlich argumentieren, nehmen Vereine eingeschränkten Trainingsbetrieb betont vorsichtig auf

ANSBACH/NEUSTADT (ff) – Eigentlich hätte man einen Ansturm auf die Sportplätze der Region erwarten dürfen, nachdem das Bayerische Innenministerium ab Montag dieser Woche ein eingeschränktes Training auch für Mannschaftssportarten erlaubte. Der Ansturm lässt auf sich warten, obwohl der Bayerische Fußball-Verband (BFV) sogleich eine explizite Empfehlungsliste für seine Vereine verfasst hatte. In einer ersten Reaktion fühlten sich Vereinsvertreter – insbesondere im Teilkreis Frankenhöhe – von der neuen Sachlage schlichtweg überrumpelt.

Für Verwirrung sorgte dabei auch ein Passus der BFV-Empfehlungen über organisatorische Grundlagen. Darin heißt es: „Es muss sichergestellt sein, dass der Trainingsbetrieb in der jeweiligen Kommune behördlich gestattet ist. Spricht hierzu vor Aufnahme des Trainingsbetriebes mit euren örtlichen Ansprechpartnern in Städten und Gemeinden.“ Das Problem dabei: Die Kreisverwaltungsbehörden beziehungsweise kreisfreien Städte wussten zum Teil nichts von der neuen Verordnung, die sie nach interner Beratung unterschiedlich interpretierten. BFV-Pressesprecher Fabian Frühwirth hatte erkannt: „Die Informationspolitik ist in Bayern unterschiedlich. Einige Landratsämter und Städte wussten sofort Bescheid, andere wiederum nicht.“

Wer gibt Grünes Licht?

Derweil brennt dieses Thema den Amateurvereinen – insbesondere denen im Ansbacher Stadtgebiet und Landkreis Ansbach – unter den Nägeln. Sie wollen auch unter Berücksichtigung von Haftungsfragen wissen, wer für ihre Sportgelände Grünes Licht zum eingeschränkten Mannschaftstraining gibt.

Fußball-Bayernligist SpVgg Ansbach hatte sich zunächst an das Sportamt der Stadt gewandt. „Da wurden wir erst einmal getröstet mit der Aussage, dass vom Sportamt zunächst keine Öffnung zu erwarten sei, weil es in dieser Sachlage nicht zuständig sei“, ließ der 3. Vorsitzende der SpVgg Ansbach, Andreas Kapp, wissen. Sein Verein wolle zwar nichts überstürzen, aber speziell die Juniorenspieler drängten wieder auf einen regelmäßigen, wenn auch ein-



Wolfgang Guttropf erstellt für den TuS Feuchtwangen ein Hygiene-Konzept.

geschränkten Trainingsbetrieb: „Ein Stück weit sehen wir als gemeinnütziger Verein auch eine soziale Verantwortung, unseren Mitgliedern gegenüber wieder ein Sportprogramm anzubieten. Das geforderte Hygienekonzept ist kein Problem. Wir werden das individuell ausarbeiten“, so Kapp.

Inzwischen liegt auch eine Stellungnahme der Stadt Ansbach vor: „Laut der vierten Bayerischen Infektionsschutzmaßnahmenverordnung ist grundsätzlich der Betrieb von Sporthallen, Sportplätzen, Sportanlagen und Sporteinrichtungen und deren Nutzung untersagt. Derzeit ist das Sportamt im Dialog mit den Vereinen, um entsprechende Hygienemaßnahmen abzustimmen, um einen reduzierten Sportbetrieb auf den Außensportanlagen unter Berücksichtigung der Bay. Infektionsschutzmaßnahmenverordnung aufnehmen zu können“, teilte Anne Ziegler von der Stabsstelle des Oberbürgermeisters der FLZ mit.

Das Landratsamt Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim wiederum sieht nach Absprache mit seinen Juristen keine Notwendigkeit, seine Sportstätten explizit für die Vereine freizugeben. „Durch die neue Verordnung des Bayerischen Innenministeriums ist ein eingeschränkter Trainingsbetrieb möglich und dadurch sind auch die Sportstätten



Nichts überstürzen will Norbert Weidlein, Sportlicher Leiter der SpVgg Ansbach. Fotos (2): Martin Rügner

unter Einhaltung der Vorschriften zugänglich“, erklärte Bastian Kallert von der Pressestelle des Landratsamtes.

Ähnlich interpretierten auch benachbarte Landkreise diese neue Situation. „Dass wir zustimmen müssen, steht in der Verordnung nicht“, äußerte sich das Landratsamt Würzburg. Die Pressestelle des Landratsamtes Haßberge stieß in das gleiche Horn: „Die Anlagen können wieder genutzt werden, wenn die Auflagen beachtet werden.“

Tipps vom BFV

Der Bayerische Fußball-Verband hat unterdessen umfangreiche Tipps zur Trainingsorganisation für seine Vereine zusammengestellt. Demzufolge solle jeder Club einen „Corona-Beauftragten“ benennen. Trainer, Betreuer und Spieler seien zu den Vorgaben des Trainingsbetriebes extra einzuweisen, Anwesenheitslisten zu führen, um etwaige Infektionsketten nachverfolgen zu können.

Trainingsteilnehmer sollen möglichst zu Fuß, mit dem Fahrrad oder in privaten Pkw einzeln in Sportkleidung anreisen. Fahrgemeinschaften gelte es zu vermeiden. Neben umfangreichen Hygienemaßnahmen gelten auch strikte Vorgaben für die Trainingseinheiten selbst: Ein Übungsleiter ist für seine Kleingruppe (bis zu fünf Personen

inclusive Trainer/Betreuer) zuständig. Die Zuständigkeit des Trainers/Betreuers darf zwei Gruppen nicht übersteigen. Die beiden Kleingruppen müssen streng voneinander getrennt werden. Auf einer regulären Sportplatzhälfte können maximal nur zwei Kleingruppen trainiert werden.

„Kopfbälle, Ein- oder Zuwürfe sind nicht Gegenstand der Trainingsform“, so die weiteren BFV-Ausführungen, die auch besagen, dass Bälle oder Markierungshütchen möglichst vor der Trainingseinheit zu desinfizieren sind.

Inwieweit all diese Maßnahmen von den Amateurvereinen umgesetzt werden können, steht auf einem anderen Blatt Papier. Die Fußball-Abteilung des TuS Feuchtwangen will sich indes der Aufgabe stellen und ein extra auf die Gegebenheiten vor Ort abgestimmtes Hygiene- und Maßnahmenkonzept erstellen. „Das präsentieren wir dann unserem Hauptverein zur Zustimmung“, ließ 1. Abteilungs-Vorstand Wolfgang Guttropf wissen. „Eventuell können wir mit unserem Männer-Landesliga-Team am kommenden Freitag schon die erste Einheit abhalten. Bei unseren Juniorenmannschaften stelle ich mir als erste Maßnahme Videokonferenzen vor, um Spieler und Trainer in die neuen Vorschriften einzuweisen.“



„Soziale Verantwortung“: Andreas Kapp, dritter SpVgg-Vorsitzender.

Mit dem Männer-Team soll aber höchstens einmal pro Woche trainiert werden. „Die ersten Punktspiele sind ja erst nach dem 1. September terminiert. Wenn wir da zum jetzigen Zeitpunkt mehrmals in der Woche trainieren würden, wäre die Luft schnell raus“, meint Guttropf, der auch die Verantwortung als „Corona-Beauftragter“ bei den TuS-Fußballern übernimmt.

Keinen Grund zur Eile sieht der Sportliche Leiter des Fußball-Bayernligisten SpVgg Ansbach. „Wir sind gut beraten, nichts zu überstürzen. Lieber warten wir noch 14 Tage“, sagt Norbert Weidlein, der sich vorstellen kann, den Trainingsbetrieb etwa mit den U17-Junioren zu beginnen. „Das wäre eine Art Pilot-Projekt, an dem sich andere Mannschaften orientieren könnten.“

Das Bayernliga-Team der Männer wolle erst in der letzten Juli-Wochenende in die Trainingsarbeit einsteigen. „Ein früherer Zeitpunkt macht einfach keinen Sinn, denn dann wäre die Vorbereitung zu lange“, erklärt Weidlein, der sich nun auch bei den Trainern des SpVgg-Leistungszentrums informieren will: „Die werden wohl in absehbarer Zeit mit ihren Jahrgangsstufen wieder loslegen wollen. Von deren Erfahrungen des eingeschränkten Trainingsbetriebes könnten wir im Verein auch profitieren.“